

DLF-Rundfunkgottesdienst „Jetzt hör doch mal zu“ am 9.2.2014 aus der Pauluskirche Marl

Orgelvorspiel (Improvisation zu EG 241)

Lied: EG 241,1+2+6 Wach auf, du Geist der ersten Zeugen
(Melodie EG 414 „Lass mich, o Herr, in allen Dingen“)

Einführung 1

„Jetzt hör´ doch mal zu!“ Wie oft habe ich das als Kind gehört, wenn ich gerade in Gedanken war. Und auch heute begegnet es mir noch, dieses „Hör doch mal zu!“. Nicht immer mit genau diesen Worten. Aber mit diesen ganzen Ansprüchen, die jeden Tag gestellt werden. Ständig muss man aufmerksam sein. Sich erinnern. Bloß nichts vergessen. Und dabei rauscht der Alltag vorbei, übertönt ganz viel mit seinem lauten Getöse.

Und ich merke: Manchmal möchte ich einfach nur zur Ruhe kommen. Auf die Dinge lauschen, die wirklich wichtig sind.

In mich hinein horchen. Tief durchatmen und zu mir selbst sagen: „Jetzt hör´ mal zu.“

Musik: Klavier + Violine (Eigenkomposition)

Einführung 2 + Votum

Liebe Gemeinde, liebe Hörerin, lieber Hörer,
heute sind Sie eingeladen, einfach mal zuzuhören. Zu lauschen. Auf sich selbst zu hören. Und auf Gott. Der lädt uns ein, dem Klang seiner Stimme Raum zu geben. Gottes Stimme erklingt, die Stimme des Schöpfers. Gott spricht wie die Freundin des Lebens. Diese Stimme will gehört werden. Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. *Amen*
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, *der Himmel und Erde gemacht hat.*

Wir beten gemeinsam mit Worten des **19. Psalms**.

Die Frauen beginnen mit mir und ich bitte die Männer, die eingerückten Verse zu lesen.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.

Ein Tag sagt´s dem andern,
und eine Nacht tut´s kund der andern,
ohne Sprache und ohne Worte;
unhörbar ist ihre Stimme.

Ihr Schall geht aus in alle Lande
und ihr Reden bis an die Enden der Welt.
Er hat der Sonne ein Zelt am Himmel gemacht;
sie geht heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer
und freut sich wie ein Held, zu laufen ihre Bahn.

Sie geht auf an einem Ende des Himmels
und läuft um bis wieder an sein Ende,
und nichts bleibt vor ihrer Glut verborgen.

Das Gesetz des Herrn ist vollkommen
und erquickt die Seele.

Das Zeugnis des Herrn ist gewiss
und macht die Unverständigen weise.
Lass dir wohlgefallen die Rede meines Mundes
und das Gespräch meines Herzens vor Dir,
Herr, mein Fels und mein Erlöser.

*Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang,
jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

Kyrie-Gebet

Kannst Du mich hören, Gott?

Ich will zu Dir beten.

Erfüllt von den Stimmen der vergangenen Woche trete ich vor Dich und spreche aus, was ich mit mir herumtrage.

Da ist manches was ich gesagt habe und was andere nicht hören wollten.

Unangenehme Wahrheiten.

An mancher Stelle auch böse Unterstellungen, die ich mir lieber hätte verkneifen sollen.

Ich gebe zu: Manchmal reiße ich meinen Mund auf, wo ich lieber schweigen sollte.

Ich rede drauf los und habe noch gar nicht zu Ende gedacht.

Oft wünsche ich mir, ich könnte ruhiger bleiben.

Ich wünschte, ich könnte besser zuhören anstatt zu reden.

Aber ich bin auch froh, wenn ich mir manches von der Seele reden kann.

Wenn ich weiß: Einer hört mir zu.

So neige mir dein Ohr zu, Gott. Denn ich bitte dich um Dein Erbarmen.

Magst Du mir etwas sagen?

Kantorei: Kyrie „Wohl dem, des Hilfe der Gott Jakobs ist“

Gloria (Psalm 28,6-7, BigS)

Lasst uns einstimmen in das Lob eines Psalmbeters, der seine Stimme erhebt und spricht:

Gesegnet sei der Ewige!

Er hört die Stimme meines Flehens.

Ewiger, meine Macht, mein Schild,

auf ihn vertraut mein Herz.

Mir ist geholfen, vor Freude springt mein Herz,

mit meinem Lied will ich ihm danken.

Kantorei: Gloria „Ehre und Preis sei Gott“

Gebet

Herr Jesus Christus,

erleuchte unsere Herzen durch den Glanz, in dem Du die Göttlichkeit aufscheinen lässt.

Mitten im Dunkel der Welt rufst Du uns, dein Licht zu bezeugen.

Hier sind wir, komm Du nun auch zu uns. Amen

Lesung: Matthäus 17,1-7 (NGU)

Die Lesung für den heutigen Sonntag, steht im Matthäusevangelium im 17. Kapitel, die Verse 1-7. Nach der neuen Genfer Übersetzung heißt es dort:

Jesus nahm Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich und stieg mit ihnen auf einen hohen Berg, wo sie allein waren. Dort veränderte sich vor ihren Augen sein Aussehen: Sein Gesicht begann zu leuchten wie die Sonne, und seine Kleider wurden strahlend weiß wie das Licht.

Auf einmal erschienen Mose und Elia; die Jünger sahen, wie die beiden mit Jesus redeten. Da ergriff Petrus das Wort. „Herr“, sagte er zu Jesus, „wie gut ist es, dass wir hier sind! Wenn du willst, werde ich drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia.“ Während er noch redete, kam plötzlich eine helle Wolke und warf ihren Schatten auf sie, und aus der Wolke sprach eine Stimme:

„Dies ist mein geliebter Sohn. An ihm habe ich Freude, und auf ihn sollt ihr hören!“

Die Stimme versetzte die Jünger so sehr in Schrecken, dass sie sich zu Boden warfen, mit dem Gesicht zur Erde. Jesus aber trat zu ihnen, berührte sie und sagte: „Steht auf! Ihr braucht euch nicht zu fürchten!“

Halleluja. Bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht. Halleluja.

Halleluja EG 182,1 (Klavier+Violine)

Lied: EG 452,1+5 „Er weckt mich alle Morgen“

Predigt, Teil 1 (Sprechmotette)

Mann	„Dieses ist mein lieber Sohn.“
Mädchen	Hast Du es auch gehört?
Junge	Hast Du es auch gehört?
Gruppe Frauen	wir waren dabei
Mann (Flüsterstimme)	dabei
Gruppe Männer	dabei sein ist alles
Frau (Flüsterstimme)	dabei sein
Gruppe alle	mittendrin statt nur dabei
Frau (Flüsterstimme)	mittendrin
Frau	Und Du? Wo warst Du?
Pfarrerin (Flüsterstimme)	dabei sein
Mann	Wo war ich?
Frau	Hast Du seine Stimme gehört?
Mann (Flüsterstimme)	er war dabei
Mann	„Dieses ist mein lieber Sohn...“
Gruppe (Flüsterstimme)	wir waren dabei
Frau	...an ihm habe ich Freude.“
Mann (Flüsterstimme)	Freude dabei
Mann	Das war SEINE Stimme.
Frau	Oder IHRE Stimme.
Mädchen	Meine Stimme.
Junge	Oder Meine.
Pfarrerin	GOTTES Stimme.
Gruppe	Wir waren dabei, wir haben sie gehört.

Predigt, Teil 2

„Es gibt eine Botschaft, die ist wie eine Lampe, die an einem dunklen Ort scheint.“
Der Apostel Petrus schreibt dieses an seine Gemeinde im 2. Petrusbrief. Apostel. Wörtlich: Ein „Botschafter“, er erinnert an diese Botschaft Gottes:

Die ist wie eine Lampe, die an einem dunklen Ort scheint.

Wie sie wohl klingen mag, diese Botschaft Gottes?
Wie eine Lampe, die an einem dunklen Ort scheint.... (Intonation Klavier + Violine)

Haltet euch an diese Botschaft bis der Tag anbricht und das Licht des Morgensterns es in euren Herzen hell werden lässt.

Dazu mahnt Petrus: „Haltet euch an diese Botschaft.“
Aber: An welche Botschaft denn genau?
Irgendeine? Was soll sie in uns zum Klingen bringen?
Wie soll sie es in unseren Herzen hell werden lassen?
Hat sich da wieder einer etwas Kluges ausgedacht?
Ein ach so wunderbares Produkt entwickelt, das uns locken soll; eine Geschichte dazu geschrieben, eine Werbestrategie? Kluge Köpfe engagiert, die es nun an Mann und Frau bringen sollen – mit Werbeslogan und Titelmelodie? (Intonation Klavier und Violine)

Nein. Das ist es wohl nicht.
Was sagst Du da, Petrus?

Wir haben uns nicht auf klug ausgedachte Geschichten gestützt, als wir euch ankündigten, dass Jesus Christus, unser Herr, wiederkommen und seine Macht offenbaren wird.

Na klar, Du kannst mir viel erzählen!

Wir haben seine Größe mit eigenen Augen gesehen....

Erzähl ruhig weiter!

Wir selbst haben die Stimme gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren – diese Stimme, die vom Himmel kam.

Und wer's glaubt, wird selig!

*Wir waren dabei, als die Stimme der höchsten Majestät zu ihm sprach und verkündete:
„Dies ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude.“*

Könnte das denn wirklich sein?
Kann man die Stimme Gottes hören?
Und wenn ja: Wie klingt diese Stimme?
Und was will sie mir sagen?

Musik: Klavier und Violine (Eigenkomposition)

Predigt, Teil 3

Die Stimme Gottes. Wie gerne soll sie in mir klingen. Und wie schwer fällt es mir doch, sie zu hören. Petrus erzählt mir, diese Stimme kam vom Himmel. Eine himmlische Stimme. Ich stelle sie mir vor: hell und klar und freundlich. Sanft und sicher. Unbefangen. Zärtlich, behutsam.

„Dies ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude.“
Ja, vielleicht die Stimme einer Mutter. Warum nicht?
Oder eines Vaters.
„Dies ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude.“
Oder beides?
„An ihm habe ich Freude.“

Freude haben. Ich bin sicher, das gehört zu dieser Stimme. Freude haben an Gott. Mutter, Vater, Bruder, Schwester, Freundin des Lebens, Hüter seiner Schöpfung.
Eine freudige Stimme, die vom Himmel kam. Und von der Petrus mir erzählt, dass sie Gottes Botschaft überbringt. Eine Botschaft, die so viele bezeugen können und bezeugen wollen. Für die wir selbst Zeugen sein wollen.
Himmlische Botschaft. **Musik (Eigenkomposition)**
Und während ich diese himmlische Botschaft höre, merke ich auch wie sie auf die Erde fällt.

„Wir waren dabei“ sagt Petrus.

Mag sein. Wir aber nicht. Ihr, Petrus, wart Zeugen. Wir aber nicht.
Heute ist unsere Wirklichkeit, nicht deine.
Ihr wart dabei, ja.
Aber wir – wir können nur leise lauschen. Und glauben.
Nicht so leicht in einer Welt, in der man so oft gar nicht weiß, was man noch glauben soll. Und wem man noch glauben kann.
In der allein schon das Zuhören schwer fällt.

„Jetzt hör doch mal zu“, sagen wir zu unseren Kindern.
„Jetzt hör doch mal zu“, sagen wir zum Ehemann, zur Partnerin.
„Ich kann's nicht mehr hören“, sagen wir zu dem, was uns nervt.

„Ich kann's nicht mehr hören.“
Nervt Gott mich eigentlich auch? Kann ich ihn deshalb manchmal nicht mehr hören?
Nervt mich Gott, mit seinen leeren Versprechen?
Wo sind sie denn, die Blinden, die wieder sehend werden?
Wo ist denn der, der mir Recht schafft und Gerechtigkeit?
Wie will er es denn schaffen, es in meinem Herzen hell werden zu lassen, mitten in den Dunkelheiten dieser Welt?
Ich weiß nicht... Sind das nicht alles leere Versprechen?
Wir haben uns nicht auf klug ausgedachte Geschichten gestützt, als wir euch ankündigten, dass Jesus Christus, unser Herr, wiederkommen und seine Macht offenbaren wird.

Stimmen meines Lebens. Wir alle tragen sie in uns, diese Stimmen.
Wie gern möchte ich das glauben. Wie sehr würde ich mir wünschen, dass die Stimme Gottes zu mir

durchdringt. Hindurch durch all die anderen Stimmen, die mir sagen „vergiss es“, „lass es sein“, „wer soll denn das noch glauben“...

Dunkle Stimmen. Sie sind laut. Und sie haben Macht über mich.

Ich merke es jeden Tag.

Und ich kann sie kaum abstellen. Denn sie sind überall. Sie dringen von außen an mein Ohr, und genauso laut klingen sie in mir.

„Vergiss es!“

„Lass es sein!“

„Wer soll das denn noch glauben?!“

Gibt es irgendetwas, Gott, das hilft, deine Stimme lauter werden zu lassen?

Petrus, Du sagst, dass wir Dir glauben können. Dass wir Gott glauben dürfen. Du erinnerst uns an seine Macht, an die Macht Gottes. An die Macht des Glaubens.

Wir haben die Botschaft, die durch und durch zuverlässig ist. Ihr tut gut daran, euch an sie zu halten.

Ich will sie ja in mir lauter werden lassen, diese Stimme Gottes.

Durch und durch zuverlässig.

„Wir haben sie gesehen. Wir waren dabei.“

Augen- und Ohrenzeugen Gottes, die mir davon berichten, wie sie selbst Gott gesehen und gehört haben.

Die Macht, Größe, die Herrlichkeit Gottes.

Petrus erzählt davon. Und sein Name heißt „der Fels“.

Petrus ist felsenfest von Gott überzeugt.

Und er ermutigt uns, selbst Zeugen zu sein, selbst Zeugen zu werden.

Gott zu loben, jeden Tag.

Aber wie kann ich das tun?

Wie klingt eigentlich *meine* Stimme?

Wie klingt mein Lob Gottes?

Rede ich überhaupt noch mit Dir, Gott?

Bin ich laut genug, dass Du mich hören kannst?

Kantorei: Lied „Lob Gott getrost mit Singen“

Predigt, Teil 4

Betend stehe ich vor Dir, Gott, wenn ich Deine Stimme hören möchte.

Ich bete, singe, lobe.

Und ich klage Dir auch mein Leid.

Alles das, was ich nicht mehr hören möchte, nicht mehr sehen will in dieser Welt. Ich klage Dir die dunklen Ecken, in denen ich Dich suche und doch nicht finde.

Hörst Du mich?

Du hast uns doch gehört, Gott.

Ist es nicht das, was Du uns sagen willst?

Du hast uns gehört und kamst in diese Welt.

Nicht wir, aber die anderen waren doch dabei, als Du Dich gezeigt hast.

„Dies ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude.“

Wie kann ich eigentlich daran zweifeln – nur, weil ich selbst nicht dabei war? Wie kann ich eigentlich sagen: Die Macht und Größe Gottes - die macht mir nichts aus?

Haltet euch an diese Botschaft bis der Tag anbricht und das Licht des Morgensterns es in euren Herzen hell werden lässt.

Jeden Morgen bin ich doch dabei, wenn die Sonne aufgeht. Manchmal versteckt sie sich hinter dunklen Wolken. Das sind diese Tage, die nicht richtig hell werden wollen. Doch nie würde ich daran zweifeln, dass die Sonne trotzdem da ist. Dass das Licht des Morgensterns wirklich aufgeht.

„Wir waren dabei.“

Und trotzdem: Auch Du, Petrus, hast manchmal gezweifelt. Du bist ins Wasser gesunken, hast Gott nicht vertraut. Du hast Deinen besten Freund allein gelassen, bist eingeschlafen, als er Dich bat, mit ihm zu wachen – da draußen im Garten Gethsemane. Du hast ihn verleugnet, als Du gefragt wurdest, ob Du ihn kennst, Deinen Gott.

Mir scheint, Du bist auch nur ein Mensch, Petrus. Ein ganz normaler. Genau wie ich.

Danke, dass Du mich erinnerst. Dass DU mich erinnerst und kein anderer.

Du bist nicht so stark wie Du Dich gibst, Petrus. Das weiß ich. Auch in Dir klingen die Stimmen, die dunkel sind.

Aber Du hast Gott gehört. Und nun sagst Du mir sein Wort.

Du hast Gott erlebt. Und vor Dir haben andere Gott erlebt.

Ganz unterschiedlich haben Menschen seine Stimme gehört:

Fest stellte er sich neben Mose, forderte vom Pharao Freiheit für die Israeliten:

„Lass mein Volk gehen!“

Zornig sprach er zu Noah, wütend über die Bosheit der Menschen wollte er alles Leben vernichten:

„Ihr kennt nur Unrecht und Gewalt – jetzt ist Schluss mit den Menschen!“

Einsichtig und gnädig verschonte er doch viele und machte einen ganz neuen Anfang:

„Ich will nichts mehr vernichten. Solange die Erde steht soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

Segnend und tröstend wendet er sich uns zu, wenn Jesaja Gott sagen lässt:

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“

Da ist er, dieser Gott.

Da sind die Menschen, die ihm schon begegnet sind.

Da sind die, die von ihm hören lassen.

Sie sagen mir, wie Gott klingt.

Und mir scheint, Gott kommt mir ganz nahe, denn seine Stimmen kommen mir seltsam bekannt vor:

Mal fröhlich, mal traurig. Mal wütend und mal sanft. Fest und tröstend.

Und manchmal auch zitternd vor Zorn.

Du bist ganz schön menschlich, Gott.

Deine Stimmungen lassen uns ziemlich nah zusammen rücken.

Kann es sein, dass auch in mir immer ein Stück von Dir mitklingt?

Vielleicht meinstest Du das, als Du den Menschen – mich, uns alle – zu deinem Bild schufst: Jede und jeder von uns ein kleiner Teil von Dir, sagst du. Ein Abbild, ein Ebenbild. Und heute lerne ich: Wir sind auch ein Stück deiner Stimme. Ein Echo.

Vielleicht kann ich Dich viel lauter hören, Gott, als ich dachte.

„Dies ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude.“

Ich weiß auch, was es heißt, Freude zu haben, Gott.

Das glaube ich zumindest.

Sonst will ich mich heute an deine Freude erinnern lassen.

Ich will versuchen, sie nachzuempfinden.

Denn ich könnte mir vorstellen, dass das deine Botschaft ist.

Dass es diese Erinnerung ist, die Du in unseren Herzen hell werden lassen willst:

Dass wir uns erinnern sollen an die Freude, die Du uns schenken willst.

Du hast die Freude Mensch werden lassen.

Ich glaube, es wird Zeit, dass die Freude von sich hören lässt.

Jesus Christus hat uns so viel gesagt – zum Beispiel so:

Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt. So soll auch euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Lasst uns doch darin einstimmen! Denn:

„Es gibt eine Botschaft, die ist wie eine Lampe, die an einem dunklen Ort scheint.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

Lied: EG 562 als Kanon „Gottes Stimme lasst uns sein“

Fürbitte

Lasst uns für- und miteinander beten – und gemeinsam sagen:

Gott wir bitten dich, erhöre uns.

Lebendiger Gott,

laut sind die Stimmen in dieser Welt, die uns so viel einreden wollen.

Die uns immer wieder zurufen: Es gibt keinen Gott.

Wir hören das Weinen der Menschen, die plötzlich jemand verloren haben, der zu ihnen gehörte. Wir suchen die Stimme, die tröstet – sei Du es.

Und sprich Du auch durch uns.

Gott wir bitten dich, erhöre uns.

Wir hören die Schüsse, die Menschen in den Kriegs- und Krisengebieten aufeinander abfeuern. Wir suchen die Stimme, die ihnen Einhalt gebietet – sei Du es. Und sprich Du auch durch uns.

Gott wir bitten dich, erhöre uns.

Wir hören das Schweigen so vieler Menschen zu allem Unrecht, was in dieser Welt geschieht. Wir suchen die Stimme, die Recht und Gerechtigkeit schafft, die Freude am Leben schenkt. Sei du es, Gott. Und sprich du auch durch uns.

Gott wir bitten dich, erhöre uns.

So viel, was wir nicht aussprechen, Gott: Persönliche Gedanken, Wünsche, Hoffnungen, Träume und Ängste - alles, was wir Dir gerne sagen möchten.

Auch wenn wir es jetzt nicht laut sagen, vertrauen wir darauf, dass Du uns hörst.

Gemeinsam sprechen wir wie Jesus Christus es uns gelehrt hat:

Vaterunser

Lied: Wortlaute 112 „Verleih uns Frieden gnädiglich“

Segen

So gehet hin in Frieden, mit der Freude Jesu Christi.

Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse leuchten das Angesicht über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe das Angesicht auf dich und schenke dir und der Welt Frieden.

Amen. Amen. Amen

Lied: EG 302, 1+2+6+8 „Du meine Seele singe“

Schlussmusik: Klavier und Violine (Eigenkomposition)